

Munterer Katholizismus



Die Basler Vokalsolisten, das Capricornus Consort Basel und Tobias Lindner an der Truhengorgel, geleitet von Sebastian Goll, beim Auftaktkonzert in der Franziskuskirche.

Foto: Philippe Jaquet

«Königlich klassisch» versprach das Eröffnungskonzert des 29. Orgelfestivals in St. Franziskus zu werden und was die Musiker betrifft: Die Basler Vokalsolisten und, das Capricornus Consort Basel, beide geleitet am Sonntag von Sebastian Goll, sie machten zusammen mit Tobias Lindner an der Truhengorgel diesen Auftakt zum hörensicheren Konzerterlebnis.

Was die Musik Mozarts und Haydns betrifft: Das Offertorium «De Venerabili Sacramento» (KV 260), die «Litaniae Laurataneae» (KV 109), das Offertorium «Alma Dei Creatoris» (KV 277) und das Graduale Sancta Maria, mater Dei (KV 273) entpuppten sich als Habsburger Katholizismus von unangefochtener Glaubenssicherheit. Und den nimmt Goll wörtlich. Wünscht von seinen acht Sängerinnen und acht Sängern immer erneut Fortissimi, die die für unsere Ohren Staunen erregende Vitalität des religiösen Empfindens aufleben lassen. Diese Musik ist frei von Zweifeln am etablierten Glauben. Mehr noch: Sie feiert diesen Glauben als prächtig erklingendes Erlebnis, als inmitten des Lebens stehendes sicheres Bekenntnis, das der hiesigen Mühsal einen Sinn gibt.

Und das machte dieses Eröffnungskonzert so spannend. Goll versteht und interpretiert die Musik in diesem Sinne. Gibt seinem präzise einstudierten Chor freie Hand, die Texte als Abfolge emotionaler Momente zu singen

und auf diese Weise die theologischen Festlegungen variierend zu verkünden. In schöner Homogenität mit dem Orchester entstehen da religiöse Dialoge, die uns ahnen lassen, wie lebendig dieser habsburgische Katholizismus, ja wie theatralisch-tönend er einmal war. Und trotz aller kritischen Bemerkungen über Mozarts Religiosität beweisen diese frühen Kompositionen, dass er «au fond» genau spürte und wusste, was er da in Musik verwandelt. Und Goll seinerseits weiss, was er will und von den Seinen verlangen kann: sensible Wachheit als Klänge gewordene Intensität. Eine fast heitere Munterkeit erklingt, die wir heute mit Staunen hören. Und die wird auch in Golls Dirigieren sichtbar. Ein herrlicher Auftakt!

Inmitten dieser die Mutter Maria preisenden Musik Haydns Orgelkonzert mit Orchester in C-Dur, von Tobias Lindner an der Truhengorgel gespielt. Kein abrupter Unterbruch der theologischen Hymnen, doch eine thematische Zäsur. Die Orgel, gepriesen als «Königin der Instrumente», hat die Kirchen und adligen Kapellen verlassen und kommt in den bürgerlichen Konzertsaal. Hier, in wachsender Konkurrenz zum Hammerflügel, will sie sich etablieren, und Haydns drei Sätze lassen hören, dass die Chancen dafür da sind. Von Tobias Lindner im harmonischen Zusammenspiel mit den Streichern einfühlsam gespielt. Eine willkommene Zäsur. Langer Schlussbeifall in der gut besuchten Kirche und Mozarts «Ave verum» als besinnliche Zugabe. Nikolaus Cybinski

Vorschau: Spezialisten für Renaissancemusik

mf. Unter dem Titel «Metamorphosis» wird das Ensemble Astrophil & Stella am Sonntag mit italienischer Instrumentalmusik aus der Zeit um 1600 auftreten. Astrophil & Stella ist ein Musikkollektiv für Renaissancemusik und wurde von der Flötistin Johanna Bartz gegründet. Polyfone Renaissancewerke und frühbarocke Musik erklingen mit Gesang oder instrumental, im-

mer in farbenreichen Konstellationen rund um die Renaissancetraverso - die in Europa weit verbreitete Querflöte des späten 15. bis frühen 17. Jahrhunderts, die heute selten zu hören ist. Der Name Astrophil & Stella bedeutet «Sternenfreund und Stern» und stammt von der gleichnamigen Sonettensammlung des englischen Dichters Sir Philip Sidney aus dem Jahr 1591.

Orgelfestival: Ensemble Astrophil & Stella. «Metamorphosis», Sonntag, 7. November, 17 Uhr. Franziskuskirche, Aeussere Baselstr. 168, Riehen. Zertifikatspflicht. Kollekte.